

# Gefiederte Wintergäste im Naturpark Nuthe-Nieplitz

Autor: Rainer Zelinski

Unsere Wintergäste, die nordischen Saat- und Blässgänse, treffen im Herbst in großer Zahl in der Nuthe-Nieplitz-Niederung ein. Bereits Anfang November können oft mehr als 70.000 Gänse gezählt werden. Wenn man sich morgens ihren Schlafplätzen auf den Seen der Niederung nähert, so ist schon von weitem ihr markantes Geschrei zu hören. Die Lautstärke steigert sich noch beträchtlich, wenn neblige Witterung vorherrscht, da dann die Gänse ihre Kontaktrufe intensivieren.

Von der neuen Beobachtungsplattform am Riebener See oder vom Beobachtungsturm bei Stangenhagen lässt sich dieses Geschehen aus der Nähe erleben. Mit etwas Glück spiegelt sich der rote Morgenhimmel im Flachsee bei Stangenhagen und bereitet ein reizvolles Bild mit den Silhouetten der schwimmenden und teils vom Nebel verhüllten Gänse. Frühes Aufstehen ist aber angesagt, da die Gänse noch vor den Kranichen in großen Trupps aufbrechen (ab etwa einer Dreiviertelstunde vor Sonnenaufgang). Einige Trupps kehren nochmals zum Schlafplatz zurück, bevor sie endgültig in Richtung Äsungsflächen unterwegs sind.



Blässgans



Saatgans

Auf den Feldern sind die beiden Gänsearten gut durch ihr Aussehen an Kopf und Schnabel unterscheidbar. Für die Saatgans typisch ist der orangefarbene Schnabel mit schwarzer



Blässgans-Portrait



Saatgans-Portrait

Basis. Bei der Blässgans dagegen ist der Schnabel rosafarben mit auffälligem weißem Feld um die Schnabelbasis bis auf die Stirn. Ein zusätzliches Merkmal für die Blässgans ist die schwarze Bauchbänderung. Im Jugendkleid fehlen Blässe und Bauchbänderung, jedoch ist der Schnabel nicht so schwarz gefleckt wie bei der Saatgans.



Singschwan in der Nuthe-Nieplitz-Niederung

handelt es sich sicher um den nordischen Verwandten des Höckerschwans, den Singschwan. Auffälligstes Merkmal ist der satt gelb gefärbte Schnabel mit schwarzer Schnabelspitze. An der Schnabelbasis des Singschwans fehlt der charakteristische Stirnhöcker, der unserem hiesigen Schwan den Namen gegeben hat. Der Singschwan – sein Name deutet es schon an – ist im Gegensatz zum Höckerschwans sehr stimmfreudig. Typisch sind Lautfolgen von drei oder vier Elementen, die etwa wie „hup hup hup“ klingen.

Der aufmerksame Besucher, der in dieser Jahreszeit durch die Nuthe-Nieplitz-Niederung wandert, kann neben den auffälligen nordischen Gänsen noch zahlreiche andere Wintergäste entdecken. So sind des Öfteren Gruppen von drei oder mehr vorbei fliegenden Schwänen zu beobachten, bei denen aber das laute, etwas wummernde Flügelgeräusch des Höckerschwans nicht zu hören ist. Es lohnt sich, das Fernglas anzusetzen, denn dann



Gänsesäger am Blankensee

scheu und zieht sich rasch zurück, wenn er merkt, dass er beobachtet wird. Wer jedoch einmal die Gelegenheit hat, diesen hübschen Tauchvogel mit geöffnetem Schnabel von Nahem zu sehen, erkennt sofort den Ursprung der Namensgebung. Die Innenseiten des Schnabels weisen eine sägezahnförmige Struktur auf, die sich vorteilhaft bei der Jagd nach ihrer Hauptbeute, kleinen Fischen, auswirkt.

Bei ruhigem Wetter bilden die Gänsesäger kleine Trupps auf dem Blankensee und halten sich in einiger Entfernung vom Bohlensteg auf. Bei stärkerem Wellengang suchen sie oft Schutz in den Stichkanälen auf dem Gelände des Fischereibetriebes. Von der angrenzenden Fußgängerbrücke aus bestehen dann gute Chancen, die Gänsesäger aus der Nähe zu erleben.

In der Umgebung des Bohlenstegs am Blankensee ist ein weiterer Wintergast zu entdecken, der – von weitem betrachtet – zunächst an einen Haubentaucher erinnert, welcher in diesem Gebiet ja auch zahlreich brütet. Es ist jedoch der Gänsesäger, der sich vor allem durch seinen schmalen und an der Spitze scharf nach unten gebogenen Schnabel von anderen Arten unterscheidet. Im Vergleich zum Haubentaucher ist der Gänsesäger recht



Silberreiher im Flachsee bei Stangenhagen

heimischen Graureihern, die im Schilf wesentlich besser getarnt sind. Es lohnt sich durchaus, hier einige Zeit zu verweilen. Oft ist zu beobachten, wie ein anfliegender Graureiher seinen weiß gefiederten Artgenossen vertreibt, so als wolle er sein „Heimatrecht“ durchsetzen.

Der Silberreiher ist kein ausgesprochener Wintergast, da er ganzjährig in unserem Gebiet vorkommt. Zum Herbstende tritt er jedoch häufig in stark erhöhter Individuenzahl auf. Bereits im November sind vom Bohlensteg am Blankensee aus oft größere Gruppen von Silberreihern zu sehen, die sich im Schilfgürtel aufhalten. Anzahlen von mehr als 20 Silberreihern sind keine Seltenheit. Das leuchtend weiße Gefieder unterscheidet sie gut von unseren